

Imaginationskraft und die daraus entstehende Substanz für die Lautverbindungen

Die Lautverbindungen sind das, was die Eurythmie erst eurythmisch macht nach Rudolf Steiner. Gerade in den Übergängen kann das Geistige hineinkommen. Diesem möchte ich nachgehen, indem ich mich zunächst überhaupt der Substanz zuwende, in der Lautverbindungen, Lautübergänge stattfinden. Denn diese Substanz ist vielleicht zwar rein ätherisch, doch wirken unablässig höhere Gesetzmäßigkeiten in diese hinein.

Ich möchte das zunächst kurz an IAO erläutern:

Mit dem I geht der Mensch über die Schwelle – von der physischen in die ätherische Welt. Sofort ist die besagte Substanz da! (Siehe die Beschreibungen von Lory Smit in der Neuausgabe von „Entstehung und Entwicklung der Eurythmie“, wo sehr exakte Beschreibungen zu finden sind von dem, was ich hier ausführe.) Dann gibt es einen Übergang ins A durch das Verlagern des Gewichtes. Damit öffnet sich das Tor zur Astralwelt, die Substanz „verschwindet“, doch wird das Herz unmittelbar berührt. Wieder durch eine Gewichtsverlagerung entsteht die Geistwirklichkeit des O. Man wird eins mit einem Weltzusammenhang. (Musikalisch wird man eins mit seinem höheren Selbst, man wird gesund!) Wichtig ist nun aber die Gleichzeitigkeit des Bewegens mit dem Erkenntniszugang, denn immer geht es auch darum, „wie die Welt *im* Menschen spricht, singt, sinnt“.[kursiv S.K.] [1] *Im* Menschen. Mit dem Laut I beschreibt Lory auch eine Imaginationskraft, mit dem Laut A beschreibt sie exakt den Zustand einer Inspiration und mit dem Laut O die Wirklichkeit einer Intuition.[2]

Dieser Dreiklang, der als erste Lautreihe gegeben wurde, lebt in allem Eurythmischen. Es ist das Urbild, das man dann auch in Bewegung, Gefühl und Charakter wiederfindet. In der Bewegung lebt man in Imaginationen im Ätherischen, im Gefühl entsteht Präsenz, Seelenraum, inspirative Wahrnehmungsfähigkeit, im Charakter kommt der Wille dazu, der sich als Gefäß hinopfert für einen anderen Wesenswillen. Hier leben wir eurythmisch im Geistigen selbst. Der Muskelmensch, der im Charakter betätigt werden soll, ist mit dem Ich des Menschen verbunden, mit seinem Wesen, sogar seinem Karma! Rudolf Steiner spricht darüber in einem Vortrag, in welchem er über leibfreie Erkenntnis spricht, d.h. wenn der Mensch (wie in der Eurythmie) über die Schwelle zu gehen vermag. Er sagt da: „Wie in deinem Erdenleibe deine Muskeln aufgebaut sind, wie dein ganzes Muskelsystem ist, ist es eine Schöpfung dieses deines Schicksals, deines Karmas. [...] In Wahrheit sind diese Fleischmuskeln das kristallisierte Karma. [...] *In unserem Muskelsystem lebt der Geist, für den äußeren physischen Plan kristallisiert...*“ (kursiv S.K.) [3] „Charakter“ ist kristallisierter Geist!

Das heißt nun für die Eurythmie, dass sie erst Eurythmie ist, wenn der Mensch in allen diesen drei Ebenen zu bewegen vermag, wenn er in Imaginationen in der Ätherwelt lebt, in Inspirationen in der Astralwelt wahrnimmt, in Intuitionen in der Geistwelt steht. Der Mensch, der eurythmisiert, überschreitet die Schwelle und lernt Fähigkeiten auszubilden, durch die er sich über der Schwelle halten kann. Darin sind Imagination, Inspiration und Intuition die Stufen des Lebens und Erkennens zugleich. Über der Schwelle wirkt nun auch der Zeitstrom aus der Zukunft. Er wirkt von der Intention her (die wir durch Intuition erfassen), welche die Empfindung erweckt, welche wiederum das Ätherische formt. Das Ätherische schließlich hat dann die Kraft, das Physische in seine Gesetzmäßigkeit – über die Schwelle – zu ziehen!

Damit sind wir bei den Lautübergängen und -verbindungen angekommen. Sie werden dann „schön“, sinnvoll und kohärent, wenn der Mensch, der eurythmisiert, nicht einfach „nur“ im Ätherischen übt. Vielmehr muss ihm alles zur Imagination werden, *in welche ein Wesen hineinwirkt*, das sich in dieser Imagination zur Erscheinung bringen möchte und das auch einen bestimmten Stimmungsraum um sich hat, eine bestimmte Präsenz. (Das kann zunächst ein Laut selbst sein, dann ein Wort, aber schliesslich auch ein ganzer Gedankenzusammenhang.) Denn ohne dieses Wesen gäbe es auch nicht die Imagination desselben und ebenso wenig seinen Präsenzraum. Bin ich damit verbunden, „weiß“ ich auch, welches Wort, bzw. welcher Laut besonders wichtig ist und wie das Verhältnis, der Übergang und die Beziehung der Laute zueinander ist. Man muss sich auch klarmachen, dass das sinnliche Wort eine Hülle des geistigen Begriffes ist, der genauso in die Erscheinung hineinwirkt, wie die Laute, die diese Hülle bilden. Dazu kommt, dass wenn alles zu einer Imagination wird, es auch keine ablaufende Zeit (wie in der physischen Welt) gibt, sondern einen *Zeitraum*, in dem alles ineinander, nebeneinander und in Beziehung zueinander lebt. Und gerade *weil* im Ätherischen alles miteinander verbunden ist, schafft jedes „zeitliche“ Element ein Bild! Das heißt der Begriff oder der Gedanke lebt als ein zusammenhängendes Gebilde im Ätherischen (nur in der irdischen Zeit kommt ein Wort nach dem anderen, eine Bewegung nach der anderen), er ist in Wirklichkeit immer eine Ganzheit, die durch Intuition erfasst werden kann. Und gerade diese Ganzheit *wird* zu einer Imagination, wenn ich mit meinem eigenen Wesen in dem Wesen des Begriffes / des Gedankens stehe, mich darin halte, bzw. dieser Begriff / dieser Gedanke mich hält. Das heißt, alles Ätherische – die Substanz, in der die Lautübergänge getragen sind – formt sich aus etwas Höherem, aus der Verbundenheit meines Wesens mit der Wesensschicht der Welt und aus dem Lauschen meiner Seele in die Seelenwelt derselben hinein.

Ich möchte das an dem Aspekt, dass Lautverbindungen ein Teil der Sprache selbst sind, konkretisieren. Sie offenbaren das, was in der Sprache eigentlich der Gedankenstrom ist. Sprache wird durch den Gedanken getragen, der Gedanke ist der Sinnstrom der Sprache. („Ich denke die Rede“ – „Ich rede“!) Und deshalb kann ich mir die Lautverbindungen auch nicht mit

leibgebundenen Gedanken ausdenken, weil ich sonst im Physischen bleibe und die Substanz, die eben alles erst real verbindet, gar nicht erst entsteht. Es wäre dann ein „Lautieren“. Bin ich jedoch in den drei Ebenen tätig – geistig, seelisch, ätherisch - dann beginne ich wahrhaft zu sprechen und nicht nur zu lautieren. Dieses Sprechen ist für die Lautverbindungen essentiell, weil der Gedanke als Sinn-Träger den Zusammenhang schafft, aus dem heraus ich spreche. Dieser Zusammenhang kommt aus der Idee, der im Gedanken lebt und überträgt sich in alle Lautverbindungen, wenn ich wiederum geistig angeschlossen bleibe an diese Idee durch die Intuition. Das Gefühl hat die Aufgabe, die Idee wahrzunehmen, zu fühlen (Schleier ist im Grunde die Fähigkeit der Wahrnehmung), so dass in diesem Feld die Bewegung wie „von alleine“ zur Imagination werden kann.

Das heißt eine Lautverbindung in diesen Kräften drin zu bewegen, zu erleben – d.h. wahrzunehmen im Bewegen, was in allen Dimensionen geschieht – und dadurch zu erfahren als etwas, wohindurch das Wesen selbst spricht (das Wesen eines Wortes, eines Gedankens, einer Lautfolge wie IAO oder TIAOAIT etc.), weil ich in meinem eigenen Wesen damit verbunden bin, ist eine wahrhaft geistige Erfahrung. Es strömt also nicht nur Geist in die Lautverbindungen ein ins Eurythmische, sondern ich selbst kann mich geistig erfahren im Sprechen und Hervorbringen des Wortes durch die Eurythmie. Doch ist dies im Grunde eins. Es ist ein wahrhaft intuitives Erleben, das sich in einer Imagination offenbart.

[1] Ende der Eurythmiemeditation, siehe Rudolf Steiner, eurythmie als sichtbare Sprache, GA 279, Vortrag vom 11. Juli 1924

[2] Siehe auch Sivan Karnieli „Öffne dein Herz – das Wunder wartet auf dich“, Verlag Freies Geistesleben 2025

[3] Rudolf Steiner, Inneres Wesen und Leben des Menschen zwischen Tod und neuer Geburt, GA 153, Vortrag vom 9. April 1914

Biographie:

Sivan Karnieli, geb. 1977. Eurythmistin, Dozentin, Autorin. Kurse unter www.sivankarnieli.de